



Die Obhut über den Weg ist dein

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 03. Dezember 2009 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1–3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Die Obhut über den Weg ist dein

Worauf du in deinem Lernen des *Kurses* wirklich immer mehr achten solltest, ist: Fühl dich nie gezwungen durch das, was im *Kurs* steht. Oder wenn du es in der persönlichen Form hörst, in dem Fall jetzt von mir: Es kann sein, dass es, wenn du es von einem Bruder hörst, den du vielleicht auch noch irgendwo achtetest oder wertschätzt oder ihm eine Lehrerrolle zugestehst ... Wir müssen da sehr achtsam sein. Wenn du dich gezwungen oder schuldig fühlst, dann übergeh das nicht, sondern finde in dir tatsächlich den Irrtum. Nimm Die Sühne für dich an!

Denn Schuld und Zwang und Nicht-Dürfen, Verbote, Gebote sind alles Ideen im selben Ego-Denkssystem. Und dieses Denkssystem gilt es zu *ersetzen*, nicht, damit in Konflikt zu sein. Es ist nicht die Idee des *Kurses*, mit dem Ego in Konflikt zu sein, sondern es ist die Idee des *Kurses*, des Heiligen Geistes, dieses Denkssystem aufzugeben – und das kannst nur du. Was für ein Denkssystem gibst du auf? Ein Denkssystem, das Angst hat – Angst hat, gezwungen zu werden, Angst hat, bevormundet zu werden. Und deshalb zwingt es, bevormundet es. Es tut beides. Es ordnet sich unter und es rebelliert dagegen. Es dominiert und es wird gestürzt. Es will etwas und darf es nicht. So wie in diesem vielleicht bekannten Satz von Karl Valentin: „Mögen hätten wir schon wollen, aber trauen haben wir uns nicht dürfen.“ Das ist das Ego-Denkssystem. Das ist es.

Als Kind, als Jugendlicher und als Erwachsener und als Alter durchläufst du genau diese Stadien, diese Entwicklungsstadien. Du hast eine Trotz-Phase. Du weißt aber nicht, dass diese Trotz-Phase dein ganzes Leben andauert – als Ego. Du widersetzt dich nämlich dir selbst. Du widersprichst dir selbst. Du unterwirfst dich dir selbst. Du dominierst über dich und du unterliegst dir. Du triumphierst über deine eigenen Niederlagen und du rebellierst gegen deine Siege. Was wirklich deshalb entscheidend ist – alles, was du in diesem *Kurs* liest oder von mir oder von irgendeinem anderen Lehrer hörst, sei dir eines immer ganz sicher: Die Macht der Entscheidung ist deine. Denn darum geht es. Und solange diese Macht der Entscheidung noch im Zwiespalt mit sich selbst ist, wirst du diesen Zwiespalt nach außen projizieren, wo immer er dir begegnet – selbst dann, wenn dir nicht ein Ego, sondern der Heilige Geist begegnet. Das muss dir klar sein. Es gibt ein ganz signifikantes Merkmal, und das ist innerer Friede. Innerer Friede ist die Abwesenheit von Konflikt, egal mit wem, egal unter welchen Umständen, egal in welcher Situation. Es ist ein innerer Friede, der an die Stelle dieses Konflikts getreten ist. Und den gilt es zu erlangen. Wie du das tust, in welchen Situationen – Aufgabe des *Kurses* ist nur das. Also ein Denkssystem, das sich unterdrückt und sich unterdrückt fühlt, ein Denkssystem, das angreift und verteidigt, das demütig ist und hochmütig, ein Denkssystem, das liebt und hasst, zu transzendieren, vollständig zu ersetzen durch ein Denken, das einfach nur in Frieden ist, tatsächlich, das nur in Frieden ist und Konflikt nicht kennt, ihn auch nicht sucht, ihn auch nicht versteht in dem Sinne, dass es ihn irgendwo verstehen muss, analysieren muss oder bearbeiten muss, sondern das diesbezüglich still ist und im Frieden. Mit

dem *Kurs* soll dir nur das Offensichtliche bewusst werden, nämlich, dass du selbst im Konflikt bist. Und dann sollst du, *sollst* du – das kannst aber auch nur du sollen, wenn du selbst sagst: „Ich soll das, ich muss das, ich will das“ – um die Alternative bitten. Also regt der *Kurs* das an, oder ein Lehrer kann das anregen, er kann es dir bewusst machen.

Aber jetzt geh nicht in die Idee – lass das nicht zu –, der Heilige Geist würde dir das verbieten oder ich würde dir das verbieten. Ich kann es nicht! Wenn du mich dann oder den *Kurs* als die Projektionsfläche für deinen Zwang benützt, dann ist das mal wieder haar-scharf an der eigentlichen Aussage des *Kurses* vorbeigegangen, wobei dir das sicher immer wieder passieren kann. Die Aussagen, die wir machen über andere Beziehungen, über deine Krankheiten, über deine Wünsche, deine Bedürfnisse sind nur das Aufdecken des Offensichtlichen. Und wenn du nicht Die Sühne annimmst, dann könntest du das daran erkennen, dass du fragst: „Darf ich das dann?“, oder dass du sagst: „Ja, der *Kurs* hat aber das gesagt“, oder: „Der Michael (jetzt in dem Fall) hat aber das gesagt.“ Das nutzt dir gar nichts. Da spielst du dem *Kurs* oder mir eine Rolle zu, die ich nicht übernehmen will und der *Kurs* auch nicht. *Du* musst sie übernehmen. Und dann kannst du sehen, dass *du* dich gezwungen fühlst und *du* dich beschuldigt fühlst und eine Stimme in *dir* fragt: „Ja, darf ich das dann nicht? Ja, aber der hat das gesagt!“ Was du daran feststellen könntest, wäre: Du bist im Konflikt, und der muss offensichtlich werden. Du bist mit deinen Wünschen im Konflikt, und mit Der Stimme, Die diese Wünsche berichtigt, bist du auch im Konflikt, solange du sie nicht berichtigst, *du selbst*. Also musst du die Rolle übernehmen, die der Heilige Geist hat. Du musst selbst die Rolle übernehmen, die ich habe. Du musst es selbst ... du musst deine eigene Erlösung so lehren, wie du sie lehren kannst. Der *Kurs* oder ich in dem Fall – ich kann dir nur ... ich kann nur lehren, was ich tue, was ich lernen will. Und wenn du damit im Konflikt bist, im Sinne von „Ja, muss ich das, darf ich das?“, dann sagt dir der *Kurs*: „Nein, die Macht der Entscheidung ist doch deine!“ Ob du dich dann gegen deinen Lehrer, egal ob das jetzt sozusagen in der abstrakten Form der Heilige Geist ist oder der *Kurs in Wundern* als Buch oder in der konkreten Form irgendein Bruder ... all das sind notwendige Umstände, weil sie genau die Umstände repräsentieren, in die du dich gebracht hast, in denen du noch bist. Wenn du Die Sühne für dich annimmst, entscheidest du selbst, was du lehrst. Und das *musst* du auch tun – das ist dein Weg.

Und wenn es dann in der Situation eine andere Entscheidung ist, dann frag mal, ob es wirklich eine andere Entscheidung ist oder ob es nicht deine Art ist zu lernen. Denn du musst ja lernen. Der *Kurs* ist ja in höchstem Maße individuell. Wenn *ich* mich in der Situation *so* entscheide und *du* entscheidest dich in der Situation für dich *so*, dann heißt das noch lange nicht, dass du dich nicht für den *Kurs* entschieden hast. Denn der *Kurs* ist in höchstem Maße individuell. Das ist es, was wir begreifen müssen! Insofern, insofern geht jeder seinen eigenen Weg. Wenn wir lernen, vergebend darauf zu schauen, dann ist das für das Ego die größte Herausforderung, die es überhaupt gibt. Für einen Lehrer Gottes soll es gar keine Herausforderung sein. Wir müssen also tatsächlich etwas lernen, was mit Urteil nichts mehr zu tun hat. Du kannst auch nicht sagen: „Ja, der Lehrer hat aber das

gesagt.“ Du musst hören, was *du* lehrst. Du musst *eine* Stimme hören und das muss *deine* sein. Und dann könnte es sein, dass du eine Entscheidung treffen musst, die du tatsächlich nicht für dich alleine triffst. Und wenn du vergebend darauf schaust, dann entsteht dadurch deine Funktion und dein Lernen. Das Wunder ist: Wenn du die Entscheidung wirklich im Frieden getroffen hast, wirst du bemerken, dass sie überhaupt nicht in Konflikt mit dem steht, was im *Kurs* steht oder was der andere gesagt hat. Denn der *Kurs* sagt dir nur, dass du den Körper dafür verwenden sollst, um zu segnen und Frieden zu geben und zu heilen. Und wenn du dann im Handbuch nachschaust, dann wird dir gesagt, der Lehrer lehrt nicht nur durch Worte. *Wie* du dann deinen Körper benützt, um zu segnen und zu heilen und Frieden zu geben, das steht doch nicht drin, das ist doch nicht festgelegt. Oder, wenn du willst, es steht explizit drin. Es steht drin: »Alle Dinge sind Lektionen.«¹ Expliziter kann es überhaupt nicht mehr drinstehen. Ein lateinamerikanischer Mönch, der in den 70ern „Das Buch von der Liebe“ geschrieben hat, Ernesto Cardenal, hat einmal gesagt: „Eine Zigarette rauchen kann ein Gebet sein.“ Und er hat völlig Recht. Essen kann auch ein Gebet sein. Spazieren gehen kann ein Gebet sein. Sexualität kann ein Gebet sein, Enthaltbarkeit auch. Straßenbahn fahren kann ein Gebet sein, arbeiten kann ein Gebet sein. Es kann aber auch eine Verdammnis sein, es kann auch ein Fluch sein. »Alle Dinge sind Lektionen.«

Hier hast du den *Kurs*, der kein Kult ist. Er lehrt dich kein einziges Ritual. Er sagt nicht: „Wenn du *das* tust, das ist richtig. Und wenn du *das* nicht tust, das ist richtig.“ Er sagt dir nicht: „*Das* darfst du tun und *das* darfst du nicht tun.“ Das hat die damaligen spirituellen Lehrer zu Jesu Zeiten schon sehr misstrauisch gemacht, dass seine Jünger nicht gefastet haben. Fasten ist eine alte spirituelle Tradition. „Schaut ihn euch an, den Weinsäufer“, hieß es. Jesus hat sicher nicht Wein gesoffen, denn das wäre kein Segen. Das Irritierende an diesem *Kurs* ist: Du findest keinerlei kulturelle Handlungen drin. Es wird dir nicht gesagt, dass eine Tätigkeit an sich eine bestimmte Bedeutung hat. Er fängt mit der ersten Lektion an, dass nichts, was du siehst, eine Bedeutung hat, gar nichts. Und in der zweiten Lektion sagt er dir: *Du* hast den Dingen die Bedeutungen gegeben, die sie für dich dann haben. Und dann sagt er dir, dass Gott keine bedeutungslose Welt erschaffen hat. (Ü-I.14) Was bedeutet das? In der Welt Gottes ist alles vollständig bedeutungsvoll. Es bedeutet alles ausschließlich dasselbe: Liebe und Glück und Freude in einer Vollkommenheit. Während du das in dieser Welt mit deinem Denken nicht getan hast. Darum ist diese Welt nicht vollkommen. Was musst du lernen? Vollkommen zu vergeben. Was bedeutet das? Es bedeutet auf die einfachste Art und Weise, vollkommen zu lieben. Denn das ist die Berichtigung. Denn Vergebung ist eine Berichtigung – und was ist Vergebung? Eine irdische Form göttlicher Liebe: *Liebe*. Und göttliche Liebe ist dasselbe wie göttliche Freude und göttliches Glück. Du sollst dein Leben geben, um zu lieben, und es eben nicht für dich behalten, um *nicht* zu lieben, und nicht für dich behalten, um *nicht* glücklich zu sein, und nicht für dich behalten, um zu sterben, sondern wirklich lernen, es zu geben.

¹ Ü-I.193: »Alle Dinge sind Lektionen, von denen GOTT möchte, dass ich sie lerne.«

* * *

Heutige Lektion: »Ich bin, wie GOTT mich schuf.« (Ü-I.94) Das ist eine vollständige Aussage. Ich bin – *ich bin* –, wie Gott mich schuf. Und dann steht hier am Ende der Lektion: »Sage dir heute häufig, dass du bist, wie GOTT dich schuf. Und vergewissere dich, dass du jedem, der dich zu reizen scheint, mit diesen Worten begegnest:

Du bist, wie GOTT dich schuf.

Du bist SEIN SOHN in alle Ewigkeit.« (Ü-I.94.5:4-7)

Wie du das sagst ... was bedeutet es, wenn der Körper ein Kommunikationsmittel ist? Nicht dein Mund, sondern *der Körper*. Dann bedeutet das, dass dein Mund, deine Augen, deine Hände, deine Ohren, deine Haut, deine Füße, deine Geschlechtsteile usw. Kommunikationsmittel sind – der Körper. Denn das ist der einzige Zweck des Körpers: zu kommunizieren. Was kann er kommunizieren? Ärger ist nicht kommunikationsfähig, Groll auch nicht, Leid auch nicht, Trauer auch nicht, Verletzung auch nicht, Kränkungen auch nicht, Schmerzen auch nicht.

Liebe ist kommunikationsfähig, Freude. Aus dem Grund sind das keine bedeutungslosen Gedanken, sondern bedeutungsvolle. Wenn du den Körper als Kommunikationsmittel nur dafür benützt, erfüllt er den einzigen Zweck, den er hat. Wenn er diesen Zweck erfüllt hat, legst du ihn ab. Dann brauchst du ihn nicht mehr. Bis dahin wirst du den Körper brauchen. Du selbst wirst so oft noch einen Körper machen, bis der Körper, den du gemacht hast, um dich zu trennen, den Zweck erfüllt hat, den Gott in deinem Körper gesehen hat, als du ihn gemacht hast. Du bist nicht von Gott getrennt. Der Glaube an die Trennung, den diese Welt repräsentieren sollte, ist dein einziges Problem; denn dieser Glaube ist nicht wahr. Du kannst nichts getrennt von Gott machen – auch nicht die Hölle. Die Hölle ist nicht getrennt von Gott. Denn das kannst du nicht. Als Gott die Hölle gesehen hat, hat Er gesagt: „Es ist alles gut – und jetzt verwandle sie in den Himmel, in das, was alles gut ist.“ Er hat die Hölle gesegnet, und jetzt musst du ihr diesen Segen geben. Er hat den Luzifer gesegnet, damit er zum Christus wieder erwacht. Und der Luzifer mag gegen Gott kämpfen, solange er will – er konnte diesem Segen nicht entweichen, er ist ihm nicht entronnen (einfach, um das mal in diese bildhafte mythologische Sprache angstbesetzter Religionen zu übersetzen). Was fürchtet der Luzifer? Das Weihwasser. Warum fürchtet er es? Weil er Angst hat. Wer ist für diese Angst selbst verantwortlich? Der Luzifer. Der Teufel. Das Ego. Es fürchtet den Segen Gottes. Das ist natürlich absurd. Gott fürchtet nicht den Luzifer, aber der Luzifer fürchtet den Segen Gottes. Gott kann ihm diesen Segen nicht aufzwingen. Er hat ihn *in ihn* gelegt. Und das Ego oder der Luzifer, der Lichtträger, der den Segen empfangen hat – er kann sich dagegen wehren, solange er will: Sein Kampf wird nicht ... er wird nicht beantwortet. Gott kämpft nicht. Es ist der Luzifer selbst, der Lichtträger, der lehren muss: „Ich bin ja das Licht der Welt. Ich trage es ja in mir. Ich muss es wieder ausdehnen. Ich, der Luzifer, muss lehren, dass ich der Christus bin.“ Und warum sollte ich das nicht tun? Denn ich bin ja der Christus. In meinem Alptraum bin ich Luzifer, bin ich der Teufel, der Widersacher, bin ich das

Ego. Ich bin aber, wie Gott mich schuf, nicht wie das, was ich aus mir in meinen Angstträumen gemacht habe, in denen ich rabenschwarze Finsternis gesucht habe und mich gelehrt habe, dass ich was weiß ich wie böse bin und das auch wieder nach außen projiziert habe. Denn das kann ich nur nach außen projizieren, das kann ich doch nicht erschaffen. Ich projiziere das in ein imaginäres Außen, auf einen leeren Spiegel. Warum ist der Spiegel leer? Weil er nicht die Wahrheit widerspiegelt. Der Spiegel, der *leere Spiegel*, ist ein Koan. Ein Spiegel ist dann leer, wenn er nichts ... wenn das, was er widerspiegelt, überhaupt nicht existiert. Aber du brauchst einen vollen Spiegel. Du bist, wie Gott dich schuf. Das Antlitz Christi ist kein leerer Spiegel, denn das Antlitz Christi spiegelt dich in deiner Wirklichkeit wider. Der Luzifer, das Ego, ist ein leerer Spiegel, denn er spiegelt nichts wider. Das ist eine Farce, eine Illusion. Und das wurde so oft schon gelehrt. Zum Beispiel in dem Koan des leeren Spiegels. Aber das, was anderen gute Dienste geleistet hat, nützt dir nichts, wenn du dir nicht das Offensichtliche bewusst machst, sondern da in die Philosophie des leeren Spiegels gehst. Das nützt dir nichts. Das kannst du dadurch nicht erfassen, was damit gemeint ist. Aber wir können auch solche Dinge wieder so nutzen, dass sie verstanden werden können. Darum heißt es ja im *Kurs*: Die Lehrer des *Kurses*, die kommen von überall her. Ich habe etliche Jahre intensiv Zen-Buddhismus praktiziert, in der Stille. Ich habe auch einige Jahre in einem ganz strengen Kloster gelebt, als Kind bereits. Ich weiß, was es bedeutet, morgens um fünf Uhr aufzustehen und als erstes (als Kind!) in eine Kapelle zu gehen und da eine Stunde lang still zu sein. Einfach nur einen Rosenkranz zu beten und dann still zu sein. Und dann muss ich lernen: „Ora et labora“ – und dann gibt es erst Frühstück. Und dann muss ich in die Schule gehen. Und dann komm ich aus der Schule, und dann muss ich erst mal eine Stunde still sein, und dann gibt es was zum Mittagessen. Und dann kann ich zwei Stunden spielen. Ich kenne ein Leben nach Regeln und ich weiß, was Zen-Buddhismus wirklich ist, oder was christliche Mystik bedeutet, in der Erfahrung. Und dennoch ist es mir völlig klar, dass ich den *Kurs* lehren muss, weil der *Kurs* für die Lehrer ist, die von überall her kommen, die diese Erfahrungen schon gemacht haben, aber jetzt sagen: „Moment, uns nützt es nichts, wenn wir Erfahrungen kultivieren, wenn wir daraus Rituale machen.“

Denn ich bin kein Körper. Ich bin in Christus tatsächlich auferstanden und habe den Tod überwunden und kann lehren, was über mein gesamtes bisheriges Lernen, über mein bisheriges kulturelles Lehren oder religiöses Lehren, wo immer eine bestimmte Gruppe nur entsteht, hinausgeht, weil ich verantwortlich bin für alles. Und wofür benütze ich dann den Körper? Wenn ich die Lehrer treffe, die von überall her kommen, dann treffe ich diejenigen, die mit dem Körper dies gelehrt haben und das. Und ich treffe auch die, die sozusagen ganz normal gelebt haben, ihrer Meinung nach, weil sie einfach nur Beamte waren oder Angestellte oder Mütter waren oder Väter oder ... Ich sage ihnen: Lass dich vollständig berichtigen und finde in deinem Geist jeden Zwang, den du dir selbst auferlegt hast, und jede scheinbare Freiheit, die du mit deinem Körper gesucht hast. Und dann bereite dich auf einen Weg vor, wo du sozusagen alle Wege gehst, wenn du das willst.

Jetzt geht es nur noch darum, den Körper als Kommunikationsmittel zu benützen. Da kannst du überhaupt nichts mehr beurteilen, gar nichts mehr, was du mit dem Körper machst. Denn wenn du den *Kurs* machst, musst du dich in jeder Situation, in allem, was du tust, einfach nur berichtigen. Denn jetzt geht es überhaupt nicht mehr darum, dass das richtig ist, was du tust. Sondern du tust es und berichtigst dich. Und du tust es und berichtigst dich. Was ist die Berichtigung? Die Berichtigung ist jetzt ein Wunder.

Ein Wunder, wo du einen Augenblick nicht mehr im Gewahrsein des Körpers bist. Und es ist völlig egal, ob du das tust, während du mit jemandem schläfst oder während du nicht mit jemandem schläfst oder während du krank bist oder während du gesund bist oder während du Fleisch isst oder während du vegan isst oder während du gar nichts isst, während du mit deiner Frau bist oder während du mit deiner Geliebten bist oder während du mit deinem Hund bist oder während du alleine bist. Es geht nur um die Berichtigung. In den Sessions lehren wir Berichtigungen und nicht ein bestimmtes Verhalten – überhaupt kein bestimmtes Verhalten. Was machst du jetzt? Jetzt musst du den *Kurs* aufschlagen und sagen: „Ich weiß nicht, wie ich auf das hier schauen soll.“ »Alle Dinge sind Lektionen ...« (Ü-I.193) Du bist immer in einer Situation und im nächsten Augenblick bist du in einer anderen Situation. Und in deinem Geist taucht die Idee auf: „Ich könnte ja in nochmal einer anderen Situation sein. Darf ich das? Muss ich das? Muss ich in der Situation bleiben? Darf ich in eine andere Situation kommen?“ Das ist der Konflikt; den wolltest du lösen durch ganz bestimmte „richtige“ Rituale, in denen du dich dann verpflichtet hast, die du beurteilt hast. Und der neben dir hat sie genau anders beurteilt. Und er konnte das begründen, genau wie du auch. Und manchmal hast du seiner Begründung zugestimmt, manchmal nicht. Manchmal hast du sie für gut befunden, manchmal für böse, manchmal für verrückt, manchmal für wahnsinnig, manchmal für eine faule Ausrede, manchmal für was weiß ich, völlig egal was. Du selbst lebst in solchen Situationen, in Zuständen, und dein Bruder auch. All diese Zustände verantwortest du. Alle. Denn du bist kein Körper. Dein Bedürfnis wird von deinem Bruder auf eine völlig andere Art und Weise gestillt oder auf eine ähnliche oder auf dieselbe. Spielt alles keine Rolle. Du bist am Ende der Zeit und lernst, dass das nicht dein Reich ist, weil jeder in seinem eigenen Reich lebt. Insofern hat die Trennung stattgefunden. Es geht nicht darum, die individuelle Trennung zu beurteilen, und es geht nicht darum, das Tun deines Bruders zu beurteilen.

Jesus sagt im *Kurs*: »Die Aussage ›Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun‹ bewertet in keiner Weise, *was* sie tun.« (T-2.V.16:3) Denn ich bin, wie Gott mich schuf, und nicht so, wie ich mich gemacht habe. Und deshalb spielt es keine Rolle, was mein Bruder aus sich gemacht hat. Es spielt keine Rolle. Denn er ist nicht so wie das, was er aus sich gemacht hat. Er ist auch nicht so, was er mit Hilfe seiner Eltern, seiner Lehrer, seiner Nachbarn, seiner Freunde oder seiner Feinde aus sich gemacht hat. Er ist überhaupt nicht so. Die einzige Frage, die ich mir also stellen kann, ist: Wozu dient das, was ich jetzt gerade tue? Und darüber bestimmt mein Geist. Wenn ich sage: „Es soll dazu dienen, dass ich mich erlöse, es soll dazu dienen, dass ich meinen Körper benützen kann,

um zu heilen und zu segnen und Frieden zu geben“, dann habe ich den Zweck meines Tuns festgelegt. Und weil ich ihn festgelegt habe, werde ich erleben, wann ich davon abweiche. Und das hat nichts mit einem bestimmten Tun zu tun, und dennoch ist es ganz sicher: Ich werde nichts Gewalttätiges tun. Wenn ich mir die Eigenschaften des Lehrers Gottes anschau: Sanftmut, vollständige Wehrlosigkeit, Toleranz, Freude, Vertrauen, dann sind das so eindeutige Kriterien. Wenn das meine Eigenschaften sind, werde ich erleben, wann ich von dieser Eigenschaft abweiche. Ich werde erleben, wenn ich mich nicht freue. Ich werde erleben, wenn ich nicht mehr wehrlos bin, wenn ich mich gegen etwas wehre. Wenn ich mich dann berichtige, dann werde ich erstaunliche Erfahrungen machen: Ich werde mich vielleicht mal dabei berichtigen, wenn ich zu jemandem mit Worten freundlich bin, aber innerlich bemerke, dass ich gar nicht freundlich bin; wenn ich jemanden zärtlich streichle und innerlich bemerke, dass ich innerlich überhaupt nicht zärtlich bin, sondern voller Groll. Ich werde Erfahrungen machen, die ich vorher gar nicht machen konnte, und das in allen Situationen. Ich werde beim Essen Erfahrungen machen, ich werde beim Trinken Erfahrungen machen, ich werde beim Autofahren Erfahrungen machen, beim Einkaufen, bei allem. Ich werde auch Erfahrungen machen, wenn ich still dasitze: ob mich meine Gedanken über Sexualität erfreuen, ob ich währenddessen wehrlos bin oder ob es Angriffsgedanken sind. Und das ist das Intensive an diesem *Kurs in Wundern*, dass du nichts an einer äußeren Handlung festmachen kannst; weil du einfach dazu aufgerufen bist: Schau während der Handlung auf die Uhr und berichtige dich. Also leg dich nicht auf die Handlung fest, auf die Situation, sondern erlaube, dass ein Wunder geschieht. Wenn ein Priester das, während er die Messe liest, wenn er während des Hochamts auf die Uhr schauen würde und die Lektion macht, dann könnte er als Priester den *Kurs in Wundern* machen. Ein Arzt auch, ein Automechaniker auch. Während du all diese Dinge tust, musst du dich nur daran erinnern: Wozu benütze ich jetzt den Körper, wenn ich etwas mit dem Körper tue? Wenn ich dasitze und an etwas denke, was ich mit dem Körper tue oder nicht tue – wozu will ich es tun und wozu will ich es nicht tun? Es ist also tatsächlich ein Geistestraining, welches den Körper und die Welt der Körper voll mit einbezieht; und zwar ungeachtet der jeweiligen Situation heißt es jedes Mal: Gib dich ganz! Und dann wirst du erleben, dass der Körper perfekt funktioniert in *der* Situation und in *dem* Zustand.

Alles andere ist ein Für-dich-Behalten, was du gemacht hast, um dich von Gott und deiner Wirklichkeit, die eine ständig gebende Wirklichkeit ist, zurückzuziehen, um dein Leben für dich zu behalten, entsprechend deinem eigenen Werturteil. Und das ist, was Angst ist und Sterben. Das ist sozusagen dieser ständige Prozess des Sterbens, der in einem finalen Tod seine Erfüllung findet, ohne dass du darin die Erfüllung finden kannst, weil du tatsächlich die Erfüllung nur im Leben finden kannst. Und da Leben nicht ein Ende ist – während der Tod ein Ende ist –, musst du auch diesbezüglich beginnen, dein Leben zu geben, ohne auf ein Ende zu achten oder es zu erwarten. Und dadurch wird dir immer mehr deutlich, dass du entweder berichtigst oder nicht.

»Heute fahren wir mit dem einen Gedanken fort, der vollständige Erlösung bringt; mit der einen Feststellung, die jeder Form von Versuchung die Macht entzieht; der einen Idee, die das Ego zum Schweigen bringt und es vollständig aufhebt. Du bist, wie GOTT dich schuf. Die Geräusche dieser Welt verstummen, jeder Anblick dieser Welt verschwindet, und alle Gedanken, die diese Welt jemals barg, werden von diesem einen Gedanken auf ewig weggefegt. Hier ist die Erlösung vollbracht. Hier ist die geistige Gesundheit wiederhergestellt.« (Ü-I.94.1:1-5) – Selbst in deinem bösen Tun: Nie wird Gott dafür die Verantwortung übernehmen, indem Er dich bestraft (da würde Er ja die Verantwortung dafür übernehmen) oder Er dich beschuldigt. Er übernimmt darüber nicht die Verantwortung. Er bürgt für deine Sündenlosigkeit. Und ebenso wenig solltest du einem Bruder die Verantwortung für irgendetwas aufbürden. Er kann dir nicht sagen: „Du darfst das nicht tun“, niemals. Er verantwortet ja nicht mal dein Leid. Und das ist der Punkt, warum du dich so schwer tust, deinem Bruder zu vergeben, was er nicht getan hat. Denn letztendlich ist das die Idee des gesamten Ego-Denkensystems: nicht selbst verantwortlich zu sein für alles, was dir widerfahren ist. Darum willst du den Bruder beschuldigen und führst Rangunterschiede ein: „Ja, ich war ja der kleine Säugling und das waren ja meine großen Eltern.“ Nein. Du kannst niemanden beschuldigen. Du kannst die Verantwortung nicht abgeben. Du kannst niemanden fragen: „Darf ich das?“ Geht nicht. Die Obhut über den Weg ist deine. Wer die Obhut hat, entscheidet, von wem er sich führen lässt – und das bist du. In dem Moment, wo du dich für den Heiligen Geist entscheidest, kann Er die Führung übernehmen. Wenn du sagst: „Ich will zurücktreten und dir die Führung übergeben“, dann kann der Heilige Geist die Führung übernehmen und tut es auch. Wenn du das im nächsten Augenblick wieder zurücknimmst, hast du wieder die Führung. Und dann fragst du, ob du dies darfst oder das darfst – was völlig absurd ist. Du bist, wie Gott dich schuf. Es gibt nichts, was du nicht darfst. Es gibt nichts, was du nicht verantwortest. Es gibt keinen Gott, Der über dir ist. Und es gibt auch keinen Bruder, der über dir ist. Du hast ein Autoritätsproblem, wird dir im *Kurs* gesagt. Es gibt keine Herren über dir und es gibt keine Untergebenen: Wir sind Brüder. Und Gott ist kein Herr – Er ist unser Vater. Und dieser Vater ist kein Diktator. Er teilt Seinen Willen mit Seinen Söhnen. Er ist der Vater nur, weil Er sozusagen der Urschöpfer ist. Weil Leben eine Ursache hat. Weil Leben Selbst diese Ursache ist. Der Tod hat keine Ursache in sich selbst – Leben ja. Leben ruht in sich Selbst. Leben ist Leben. Ich Bin, Der Ich Bin. »Ich bin, wie GOTT mich schuf.« Es gibt niemanden, den ich fragen kann, ob ich etwas tun darf. Ich entscheide. Je mehr mir das bewusst wird, umso mehr werde ich erleben, dass in mir eine reine Vernunft ist, die dadurch angerufen wird. Und dadurch werde ich erleben, dass mich etwas Böses schlicht und einfach nicht erfreut. Und das genügt, um sich dagegen entscheiden zu können. Also ist es nicht wahr. Also habe ich es in einem Traum verantwortet, während in Wirklichkeit Gott für meine Sündenlosigkeit bürgt. »Ich bin, wie GOTT mich schuf.« Alles, was ich aus mir versucht habe zu machen, dem hat Gott die Gabe der Veränderung

gegeben. Es vergeht. Wenn ich mich damit identifiziere, wird es wieder und vergeht und wird wieder und vergeht. Und darum habe ich die Idee: Ich bin *doch* schuldig, denn es wird wieder. Das ist die Idee der Erbsünde. Ich werde in denselben Sünden wieder geboren. Also muss ich glauben, dass ich an diese Sünde gebunden bin – es sei denn, ich bestimme das Ende der Zeit und identifiziere mich nicht mehr damit, sondern finde meine Identifikation in dem Schöpfungsgedanken Gottes: »Ich bin, wie GOTT mich schuf.« Und meine Veränderungen haben nichts an mir verändert. Aber ich brauche all diese veränderbaren Situationen. Ich brauche sie offensichtlich, denn noch sind sie in meinem Geist. Ich muss mich nicht bemühen, möglichst viele Situationen für gut zu beurteilen. Das muss ich nicht. Ich muss nicht Angst haben, dass viele Situationen für böse beurteilt werden. Ein Traum ist ein Traum. Was mir das Spiegelbild zeigt – der Spiegel ist leer. Da stehe nicht ich in meiner Wirklichkeit davor. Das Spiegelbild zeigt mir nicht, dass *ich* böse bin, sondern das Spiegelbild ist leer, es ist ein Zerspiegelbild.

»Du bist, wie GOTT dich schuf. Die Geräusche dieser Welt verstummen, jeder Anblick dieser Welt verschwindet, und alle Gedanken, die diese Welt jemals barg, werden von diesem einen Gedanken auf ewig weggefegt. Hier ist die Erlösung vollbracht. Hier ist die geistige Gesundheit wiederhergestellt.« (Ü-I.94.1:2-5) – Wenn du so denkst in deinem Geist und du umarmst dann jemanden, dann kannst du ihn mit so einem Geist nur segnen. Und wenn du mit ihm sprichst, kannst du ihn nur segnen, wenn du ihn anschaust, segnest du ihn, wenn du mit ihm schläfst, segnest du ihn, und wenn du mit ihm Auto fährst, segnest du ihn. *Weil dein Geist in einem Gewahrsein ist, in dem er nur segnen kann.* Und welche Bedeutung hat dann die Handlung? Welche Bedeutung hat der Körper? Er kommuniziert das. Auf welcher Ebene? Auf der höchsten Ebene, im höchsten Chakra? Ist völlig egal. Es geht nicht um die höchste Ebene der Kommunikation. Auch das wird dir gesagt. Es geht um die Ebene, in der du gerade kommunizieren kannst. Und wenn dir gesagt wird, der Körper funktioniert perfekt, dann wird dir nicht gesagt, auf welche Art und Weise. Er funktioniert dann *immer* perfekt. Und selbst wenn du Zahnarzt wärst und würdest deinem Patienten im Mund rumbohren, würdest du das perfekt tun, weil du ihn währenddessen segnest. Dann wäre das eben ... dann wäre das deine Ebene der Kommunikation, wo du deinen Brüdern begegnest.

»Wahres Licht ist Stärke, und Stärke ist Sündenlosigkeit. Wenn du so bleibst, wie GOTT dich schuf, dann musst du stark sein, und Licht muss in dir sein.« (Ü-I.94.2:1-2) – Was tust du dann, wenn du in dir wieder diese bestimmten Ideen findest: „Ich muss aber mit demjenigen das machen, aber derjenige will das nicht“? Da musst du lernen zurückzutreten. Und dann könnte es sein, dass du bemerkst, dass deine Wünsche dich zwingen, unglücklich zu sein. Du willst dich unbedingt mit jemandem treffen, aber der will sich nicht mit dir treffen. Da musst du lernen, dich führen zu lassen. Oder du willst etwas tun, kannst es auch tun, fragst dich jetzt aber, ob du es tun darfst. Da musst du lernen, dich führen zu lassen. Das ist die Führung. Und da diese Führung dich durch eine Welt führt, die aus deinem Urteil entstanden ist, wird es sicherlich so sein, dass du deinen Urteilen

wieder begegnen wirst. Also ist hier nur das Aufgeben des Urteils wichtig. Nicht die Situation, nicht denjenigen – *das Urteil* aufgeben! Und dann kannst du dir von der Vergebung sagen lassen, was du tust. Das könnte genau dasselbe sein wie das, was du getan hättest, wenn du geurteilt hättest; aber durch die Vergebung, wirst du bemerken, tust du es anders. – »ER, DER deine Sündenlosigkeit sicherstellte, muss auch der Bürge sein für Licht und Stärke. Du bist, wie GOTT dich schuf. Das Dunkel kann die Herrlichkeit des SOHNES GOTTES nicht verschleiern. Du stehst im Licht, stark in der Sündenlosigkeit, in welcher du erschaffen wurdest und in der du bis in alle Ewigkeit verbleiben wirst.

Auch heute wollen wir die ersten fünf Minuten jeder wachen Stunde auf den Versuch verwenden, die Wahrheit in dir zu verspüren. Fang diese Zeiten der Erforschung mit diesen Worten an:

Ich bin, wie GOTT mich schuf.

Ich bin SEIN SOHN in alle Ewigkeit.

Versuche nun, den SOHN GOTTES in dir zu erreichen. Dies ist das SELBST, das nie gesündigt hat noch sich ein Bildnis machte, die Wirklichkeit zu ersetzen.« (Ü-I.94.2:3-3:6) – Heilung ist aus dem Grund nötig, weil du Erfahrungen hast, in denen du extrem unterschiedliche Situationen erlebt hast, die einmal äußerst schmerzlich sein konnten und einmal äußerst oder sehr wohltuend. Und diese Erfahrungen müssen heilen, weil du ansonsten Angst hast, einfach tun zu dürfen, ohne zu urteilen. Und diese Angst muss heilen. Wenn diese Angst geheilt ist, wenn du einem Bruder einmal tatsächlich vergeben konntest, was er nicht getan hat, stehst auch du nicht mehr unter dieser ständigen Knute: „Ja, darf ich das tun oder darf ich es nicht tun?“ Denn solange du so fragst, bist du im Konflikt und fühlst den Konflikt, und dieser Konflikt ist Angst. Während wenn du Frieden spürst, dann hast du es gar nicht mehr nötig zu fragen, ob du das tun darfst oder nicht. Du dehnt diesen Frieden aus. Du dehnt ihn aus, und dann bist du frei zu lieben und wirst es auch tun. Mag sein, dass das ein langer Weg ist, da hinzukommen. Mag sein, dass der immer wieder mit Missverständnissen gepflastert zu sein scheint. Mag sein, dass du die Worte des *Kurses*, weil du urteilst, eine ganze Weile missverstehst – dennoch ist das genau der Weg, den wir gehen müssen; oder – Jesus sagt mal, das ist die Art und Weise, wie die Reise unternommen werden muss. Wir können in den Sessions nur, so weit es uns möglich ist, all die Hindernisse ... auf die Hindernisse hinweisen; aber die Absicht ist nie, dir dann zu sagen, du darfst das und das nicht tun. Das *kann* ich dir gar nicht sagen, denn ich habe keine Macht über dich. Ich will sie auch gar nicht haben. Ich will nicht, dass du glaubst, irgendetwas nicht tun zu dürfen. Das hat ja mit dem *Kurs* nichts zu tun. Es geht darum, in einen Zustand zu kommen, in dem du Dinge tun *willst*, die dich erfreuen, und Dinge tun *willst*, wo du deinen Frieden ausdehnt, und all das tun *willst*, um lieben zu können – und keine Angst mehr davor hast, weil dich deine eigenen Gesetze so gnadenlos in einen ständigen Gefühls-, Gewissens- und Gedankenkonflikt bringen, der die Hölle ist. Und die Regeln, die wir da aufgestellt haben, die Zehn Gebote, die können wir doch längst durch ein einziges Gebot ersetzen, wenn wir vergeben.

»Versuche nun, den SOHN GOTTES in dir zu erreichen. Dies ist das SELBST, das nie gesündigt hat noch sich ein Bildnis machte, die Wirklichkeit zu ersetzen. Dies ist das SELBST, das sein Zuhause in GOTT nie verließ, um in Ungewissheit auf der Welt zu wandeln.« – Gott hat ein Bildnis dir gegeben, um dir die Wirklichkeit widerzuspiegeln, nicht um sie zu ersetzen. – »Dies ist das SELBST, das weder Angst kennt noch sich Verlust, Leid oder Tod vorstellen könnte.

Nichts wird von dir verlangt, um dieses Ziel zu erreichen, außer alle Götzen und Selbstbildnisse wegzulegen, über die Liste der Eigenschaften, der guten wie der schlechten, die du dir zugeschrieben hast, hinauszugehen und in stiller Erwartung der Wahrheit zu harren. GOTT SELBST versprach, dass sie allen offenbart werde, die darum bitten. Du bittest jetzt. Du kannst nicht scheitern, weil ER nicht scheitern kann.

Wenn du der Anforderung nicht genügst, die ersten fünf Minuten jeder Stunde für die Übung zu erübrigen, dann rufe dir zumindest stündlich in Erinnerung:

Ich bin, wie GOTT mich schuf.

Ich bin SEIN SOHN in alle Ewigkeit.

Sage dir heute häufig, dass du bist, wie GOTT dich schuf. Und vergewissere dich, dass du jedem, der dich zu reizen scheint, mit diesen Worten begegnest:

Du bist, wie GOTT dich schuf.

Du bist SEIN SOHN in alle Ewigkeit.

Gib dir alle Mühe, heute die stündlichen Übungen durchzuführen.« – Und da ist keiner da, der das kontrolliert. – »Jede davon, die du durchführst, wird ein Riesenschritt auf deine Befreiung hin sein und ein Meilenstein auf dem Weg, dir das Denksystem anzueignen, das dieser Kurs darlegt.« (Ü-I.94.3:5-5:9) – Noch machst du dir viel zu viele Gedanken über gut und richtig oder gut und böse. Es geht doch nur darum, glücklich zu sein, nur im Frieden zu sein. Dann hast du ein ganz anderes Kriterium und kannst sagen: „Moment! Moment, das interessiert mich überhaupt nicht, ob das gut ist oder böse. Ich will nicht in dem Konflikt sein, mich damit quälen zu müssen, ob es gut ist oder böse oder richtig oder falsch. Ich will in Frieden sein.“ Und dann könnte es sein, dass du die Entscheidung noch mal überdenken musst oder mit diesen Sätzen, die im *Kurs* stehen, über die Situation nachdenken musst. Es könnte sein, dass du bedächtiger wirst und länger zurücktrittst, bis du dann vortrittst, um einen Schritt zu tun. Das kann alles schon sein. Es kann sein, dass es dir eine Bedrängnis bringt, weil du erlebst: Moment, ich bin ja noch im Konflikt! Aber wir wollen den Konflikt nicht mehr dadurch lösen, indem wir uns voreilig für gut und böse entscheiden. Und selbst wenn du es getan hast: Die Obhut über den Weg ist deine. Wenn du nicht im Frieden bist, wirst du das sowieso erleben, du selbst. Und wenn deine Entscheidung deinem Bruder keinen Frieden bringt, wirst du das auch erleben und wirst vielleicht gemeinsam mit ihm noch mal entscheiden. In der Stille, mit Worten, im Gebet – es gibt so viele Möglichkeiten dazu. Vielleicht erlebst du, dass du dazu Geduld brauchst. Und wenn du sie nicht aufbringst, dann bringst du sie eben nicht auf. Dann wird dir die Situation sowieso noch einmal gegeben. »Ich bin, wie GOTT mich schuf.« – *Dafür* kann ich mir Zeit nehmen.